

Rußland nach Abschluß des ersten Fünfjahresplans erfolgt ist.

Die Berufung auf den spanischen Parlamentarier Donoso Cortés und seine Kammerrede aus dem Jahre 1850 wäre besser unterblieben. Denn es läßt sich nicht beweisen, daß „im Osten die große Zusammenfassung der slawischen Völker“ durch Rußland vollendet gewesen ist, weder vor dem Weltkrieg noch später, wo außer den Russen alle slawischen Völker, selbst die Tschechoslowakei mit ihrem sozialistischen Präsidenten, sich scharf vom Bolschewismus distanzieren haben. Statt dessen hätte z. B. die auffallende Parallele der tatsächlichen Entwicklung mit den Theorien und Sprüchen der Haupthelden aus Dostojewskis Roman „Die Dämonen“ ausgebeutet werden können, die der Verfasser auch selbst an einer Stelle des Buches andeutet. Die bolschewistische Form des Sozialismus ist nichts spezifisch Slawisches, höchstens etwas Ostslawisches und damit Russisches. Und auch das nicht einmal allein: Es ist darin ursprünglich Asiatisches, das vielen Russen durch die jahrhundertlange Tatarenherrschaft ins Blut gedrungen ist. Außerdem spielen im heutigen Rußland — mehr noch als einst im Imperium Romanum — neben den Russen die Juden, Georgier, Armenier, Tataren, Turkmenen, Kirgisen, Tschuwaschen und andere Völker eine nicht zu unterschätzende Rolle, ja sie drängen sogar die Großrussen aus manchen führenden Stellungen heraus. So muß ein Kalinin vor Stalin-Dschugaschwilli, ein Tschitscherin vor Litwinow zurückstehen. Das nationale Erwachen der über hundert nichtrussischen Völker und Stämme mit eigener Sprache untergräbt zunächst die traditionelle russische Vormachtstellung in allen nicht großrussischen Gebieten und in der Zentralverwaltung, bis es zum unvermeidlichen Kampf gegen den internationalen Kommunismus und vielleicht auch zur Abtrennung mancher mündig gewordener Völker kommt, die selbst in der ersten Form der Sowjetverfassung vorgesehen war. Dann wird der Russe — im Sowjetstaat oder in einem neuen russischen Reich — wieder allein die ausschlaggebende Rolle übernehmen.

Abgesehen von diesem Deutungsfehler — der einer mehr journalistisch-publizistischen Bestandsaufnahme viel eher zu

verzeihen ist als einem grundlegenden analysierenden Werk — entwirft der Verfasser ein wahrheitsgetreues Bild des heutigen Rußlands am Ende des Fünfjahresplans. Auf seiner 10 000 Kilometerreise hat er mit Meisterhand das Kennzeichnende herausgegriffen und es in origineller, fesselnder Form dargestellt. Skizzen von allen entscheidenden Ausschnitten des vielgestaltigen Lebens dieses Landes der Gegensätze und der dem Westeuropäer unverständlichen Möglichkeiten, Beschreibungen, Erzählungen, Schilderungen voll erschütternder Tragik und manchmal auch wohlthuenden sonnigen Humors lassen Boden und Wirtschaft, Volk und Sitten vor uns erstehen und die unmittelbare Sprache des Lebens zu uns sprechen. Das ist nur möglich, weil die Psychologie des russischen Menschen dem Verfasser leicht in die Seele eingeht und er selber unter dem Eindruck seiner Beobachtungen steht, dabei aber auch über reiche Ausdrucksmittel verfügt, die seine Eindrücke wie spielend in die Seele des Lesers einprägen. S. Riethmeister S. J.

Schöne Literatur

Calderóns Spiel der Erlösung.
Von Jutta Wille. 8° (260 S.) München 1932, Kaiser. M 6.—

Die tüchtige Arbeit ordnet den religiösen Stoff, der in Calderóns „Autos sacramentales“ verwertet wird. Für den geformten Gehalt und die dichterische Form selbst ergibt sich nur mittelbar eine reiche Ernte. Die wohl Cysarz entlehnte Gegenüberstellung: katholisches Bildbarock, protestantisches Wortbarock, ist falsch. Die protestantische Verfasserin hat sich erstaunlich gut in den katholischen Glaubensinhalt eingearbeitet. Viele Einzelurteile verraten aber, daß er ihr keine lebendige Einheit geworden ist. Das erklärt auch manche Schiefheiten, Irrtümer und gewisse Grenzen der Erkenntnis. Sie sammelt den Stoff der Spiele sehr übersichtlich nach dem Aufbau der Summa des hl. Thomas von Aquin. Es wäre aber besser gewesen, vom natürlichen Mittelpunkt der Stücke, der Eucharistie, auszugehen und zu zeigen, wie von hier aus die ganze Fülle des katholischen Glaubens Leben wurde in Dichter und Zuschauer. H. Becher S. J.